

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamsbezirk Eibenstock**

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 R. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

## Bekanntmachung.

Auf Fol. 5 des Genossenschaftsregisters für den Gerichtsamsbezirk, die Begräbnisgesellschaft für Hundshübel betreffend, ist heute auf Grund der Anzeige vom 14/24. Dezember 1874 verlaublich worden, daß für den ausgeschiedenen Vorstand Herrn Postverwalter Carl August Marguard, Herr Kirchschullehrer **F. E. Albert Schmidtgen**, und für den ausgeschiedenen Cassirer Herrn Carl Friedrich Heinz sen., Herr **Carl Friedrich Heinz jun.** gewählt worden ist.

**Königliches Gerichtsam Eibenstock,**  
den 27. Januar 1875.  
Landrod.

E.

## Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zu Folge sind in der Zeit vom 22. bis 25. dieses Monats aus einer Eisenbahnbau-Barracke in Schönheiderhammer nach Aufbrechen zweier Schlösser nachverzeichnete Gegenstände, als:

1) ein Fäßchen mit 18 Liter Brauntwein, 2) dreißig Päckchen Taback, 3) gegen 70 Stück Cigarren, 4) ein Pfund Wurst, 5) drei Brode und etwas Semmelu, 6) zwei Flaschen mit Rumm, 7) ein großer Suppen- und zehn Stück Schlüssel entwendet worden.

Man bringt dies mit dem Ersuchen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Verdachtsmomente unverweilt anher anzuzeigen.

**Königl. Gerichtsam Eibenstock,**  
am 28. Januar 1875.  
Landrod.

R.

## Bekanntmachung.

Die gemischten ständigen Ausschüsse werden im Jahre 1875 wie folgt zusammengesetzt sein:

### Schulausschuß:

der unterzeichnete Rathsvorstand, Vorsitzender,  
Herr Stadtrath Advocat Müller, dessen Stellvertreter,  
• Pastor Dr. Rosenmüller,  
• Schuldirektor Schönherr,  
• Postdirector Weigel,  
• Kaufmann Louis Unger,  
• Kaufmann Gustav Diersch,  
• Eichmeister Ernst Flach,  
• Hypothekensbuchführer Seelig,  
• Kaufmann Theodor Schulz;

### Sparcassenauschuß:

der unterzeichnete Rathsvorstand, Vorsitzender,  
Herr Stadtrath Georgi, dessen Stellvertreter,  
• Commerzienrath Hirschberg,  
• Rentamtmann Wettengel,  
• Kaufmann August Brandt,  
• Carl Lipfert,  
• Carl Dörffel jun.,  
• Rudolf Uhlmann;

### Banaußchuß:

Herr Stadtrath Wahnung, Vorsitzender,  
• Georgi, dessen Stellvertreter,  
• Kaufmann Louis Unger,  
• Schankwirth Albrecht Gnüchtel,  
• Freihofsbesitzer Großmann;

### Haushaltplan- und Rechnungsauschuß:

der unterzeichnete Rathsvorstand, Vorsitzender,  
Herr Stadtrath Wahnung, dessen Stellvertreter,

Zur Commission für die heurige Staatsabgabenabschätzung sind gewählt worden: der unterzeichnete Rathsvorstand, Herr Stadtrath Georgi, Herr Stadtrath Wahnung, Herr Stadtverordneter Kaufmann Louis Unger, Herr Stadtverordneter Kaufmann August Brandt und Herr Kaufmann Carl Lipfert.

Eibenstock, am 29. Januar 1875.

Herr Rentamtmann Wettengel,  
• Referendar Ehrig und  
• Kaufmann Richard Troll;

### Abätzungsauschuß für Gemeindeabgaben:

der unterzeichnete Rathsvorstand, Vorsitzender,  
Herr Stadtrath Advocat Müller, dessen Stellvertreter,  
• Commerzienrath Hirschberg,  
• Carl Dörffel,  
• Oberforstmeister Kühn,  
• Postdirector Weigel,  
• Kürschnermeister Fichtner,  
• Fabrikant Edwin Höhl,  
• Kaufmann Emil Tittel,  
• Ludwig Gläß,  
• Fleischermeister Hermann Reichner,  
• Schuhmachermeister Ernst Forbach;

### Feuerlösch-, Straßenbeleuchtungs- und Proviandauschuß:

Herr Stadtrath Advocat Müller, Vorsitzender,  
• Georgi, dessen Stellvertreter,  
• Kaufmann Alfred Reichner,  
• Maler Jochimsen,  
• Drucker Heinrich Bauer,  
• Eichmeister Ernst Flach;

### Armenauschuß:

der unterzeichnete Rathsvorstand, Vorsitzender,  
Herr Stadtrath Georgi, dessen Stellvertreter,  
• Kürschnermeister Ferdinand Fichtner,  
• Fabrikant Edwin Höhl und  
• Schneidermeister Fürchtegott Gläß.

**Der Stadtrath daselbst.**  
Vertel.

Dgs.

## Aus dem Versailler Schauspielhause.

In der Nationalversammlung zu Versailles messen sich jetzt bei Berathung der konstitutionellen Gesetze die Parteien in hartem, unerbittlichem Strauße. Aller Groll, aller Haß, der sich in den letzten Jahren angehäuft und, mühsam niedergehalten, unter der Oberfläche fortgeglüht hat, kommt jetzt zum jähen, gewaltigen Ausbruch, und die Drohworte, welche von der Aufregung hervorgepreßt wurden, lassen die Größe der Greuel ahnen, zu denen die vollständig entfesselte Leidenschaft fähig sein würde. Am 23. v. M. bestieg Jules Favre die Rednerbühne und seine Rede war weniger darauf berechnet, über die Vorlage sich auszulassen, als der Beachtung öffentlichen Ausdruck zu geben, welche er gegen die gegnerischen Parteien fühlte. Er verhöhnte die Legitimisten, welche vorschlugen, zu warten, bis ein König käme, der sich selbst einer Nation verweigere, die ihn gar nicht haben wolle; er erklärte den Bonapartisten, daß „das Kaiserthum nicht von den Republikanern gestürzt worden, sondern unter der Katastrophe von Sedan selbst zusammengebrochen sei;“ er warf der königlichen Partei vor, daß sie sich Anfangs wohl gehütet habe, ihren Wunsch nach Wiederherstellung der Monarchie zu äußern, „als aber die Gefahr vorüber und die Kommune besiegt gewesen sei, habe man die Republik sofort wieder in Frage gestellt.“ Der Redner rief dieser Partei zu, „um Herrn Thiers zu stürzen, legen Sie Ihre Hand in die Hände derer, welche Ihre Väter verhaftet und auf den Boulevards eine wehrlose Bevölkerung niederfartätscht haben.“ Die Aufregung war furchtbar, lautes Geschrei und Loben auf den Bänken der Monarchisten unterbrach den Deputirten, der, unbeirrt durch dieses um ihn fluthende Meer von Drohungen und Verwünschungen, in seinen unbarmherzigen Angriffen fortfuhr. „Das Land,“ rief er der Rechten zu, „hat mit der Monarchie seit dem Tage gebrochen, wo die, welche sich bedroht glaubte, sich gegen das Land wendete und den Boden des Vaterlandes verließ.“ Die Rechte widersprach heftig, der Präsident forderte Ruhe. Favre fuhr fort: „Der französische Adel verließ den Boden des Vaterlandes und begab sich unter die Befehle österreichischer und russischer Generale, um seine Privilegien wieder zu gewinnen.“ Rechts tobte man furchtbar, eine Stimme rief, „sie thaten es, weil man ihnen die Hälse abschneidet;“ hüben und drüben wurde geschrien und gestikulirt; Favre fuhr fort: „Das Königthum ist unmöglich geworden, weil es in den Gepäckwagen des Landesfeindes zurückkehrte.“ (Neue lärmende Unterbrechung.) „Es ist nicht wahr, daß die Republik den Staatsstreich von 1851 möglich gemacht hat, die Republikaner schmachteten in den Gefängnissen und Pontons, während die Monarchisten die Vorzimmer und Bureaus ausfüllten, sie waren die Helfershelfer der Staatsstreiche.“ Die Rechte schäumte vor Wuth; als Favre, nachdem er seinem Gefühle genügend Luft gemacht hatte, unter dem Beifalle der Linken die Tribüne verließ, tobte der Sturm noch längere Zeit fort. Der Unterstaatssekretär im Justizministerium „legte dann Namens der Regierung entschiedenen Protest gegen die Rede des Herrn Jules Favre ein“ und der orleanistische Güterverwalter Bocher verspottete „die Männer der provisorischen Regierung, die allerdings die Gewalt nicht an sich gerissen, sondern aus dem Kothe ausgelesen hätten.“ — Der „Kölnischen Zeitung“ wurde als Resultat dieses wilden Durcheinander mitgetheilt, daß die Lage sich sichtbar verschlimmert habe und die Parteien wüthender als je aufeinander seien. Wir glauben dies gern, da eben die Berathung der konstitutionellen Gesetze der Boden ist, auf welchem endlich die Parteileidenschaften direkt und offen aufeinander stoßen, und wir glauben deshalb auch, daß der Kampf vom 23. v. M. nur ein Vorpostengefecht war, dem bald der noch heftigere Kampf auf der ganzen Linie folgen wird.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Berlin. Gleich nach Eröffnung der diesjährigen Reichstags-Session trat eine Anzahl von Mitgliedern des Reichstages zu einer freien Commission zusammen, um die verschiedenen Beschwerden des Handwerkerstandes, über gewisse Bestimmungen der Gewerbeordnung, welche in einer großen Zahl von Petitionen ausgesprochen wurden, einer Erörterung zu unterziehen und die Nothwendigkeit der verlangten Reformen der betreffenden Vorschriften in Erwägung zu ziehen. Die Mitglieder der Commission wurden darüber einig, daß dem dringenden Antrage auf gesetzliche Einführung obligatorischer Entlassungszeugnisse, in der Beschränkung auf Lehrlinge und andere jugendliche Arbeiter wohl entsprochen werden könne. Von einem förmlichen Gesetzesvorschlag in dieser Richtung wurde zwar in Anbetracht des baldigen Schlusses der Sitzungsperiode und der vom Reichskanzleramte in Aussicht gestellten Erhebungen über verschiedene Punkte des Gewerbeabstandes genommen, dagegen beschloß die Commission, einen Gesetzentwurf als Material für eine Weiterbildung der Gewerbeordnung zur Kenntniß des Bundesraths und der Mitglieder des Reichstages zu bringen. Dieser Gesetzentwurf schlägt vor, in die Gewerbeordnung Bestimmungen einzufügen, nach

welchen jeder Arbeitgeber, welcher einen jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren beschäftigen will, sich dessen früheres Lehr- oder Arbeitszeugniß vorlegen lassen muß, vorausgesetzt, daß der junge Mensch früher schon in einem Arbeitsverhältniß gestanden hat. Läßt er sich dies Zeugniß nicht vorlegen, so wird er mit Geldbuße bis zu 150 Mark bestraft und muß dem früheren Lehrherrn oder Arbeitsherrn für allen Schaden haften, welchen derselbe durch das widerrechtliche Ausschneiden des Lehrlings oder jugendlichen Arbeiters erlitten hat. Hiermit werden also wenigstens für junge Leute unter 18 Jahren die obligatorischen Lehr- und Arbeitszeugnisse wieder eingeführt, und es wird diesen jungen Leuten unmöglich gemacht, willkürlich davon zu laufen und sich bei einem anderen Arbeitgeber zu verdingen. Da man zwischen Handwerk und Fabrik, zwischen Großbetrieb und Kleinbetrieb nicht gut scheiden kann, so soll der Gesetzentwurf sich auf alle jugendlichen Arbeiter beziehen.

— Am 2. August v. J. wurden mehrere Einwohner von Metz welche sich gelegentlich eines Volksfestes in Pont à Mousson aufhielten, daselbst von einem Volkshaufen angefallen, verhöhnt und mißhandelt. Das kaiserliche Landgericht zu Metz leitete in Folge dieses Vorfalles die gerichtliche Untersuchung gegen einige der Uebelthäter ein, welche innerhalb des Reichsgebietes ihren thatsächlichen Wohnsitz hatten. Dieselben wurden theils zu mehrmonatiger Gefängnißstrafe verurtheilt und demnächst ausgewiesen, theils entzogen sie sich der ihrer harrenden Strafe durch die Flucht. Die von den französischen Behörden wegen des nämlichen Vorfalles gegen einige der in Pont à Mousson wohnenden Excedenten eingeleitete gerichtliche Untersuchung hat zu keinem Resultate geführt, vielmehr sind die betreffenden Excedenten wegen Mangels ausreichender Belastung durch Beschluß des Untersuchungsrichters außer Verfolgung gesetzt worden.

— Die Vertheidigungsrede des Münchener Professors von Holzendorf im Prozeß Arnim ist nun erschienen. Holzendorf, der seit diesem Prozesse viel an seinem Renommé verloren und trotz der Bemühungen des Grafen Arnim nicht mehr bei der zweiten Verhandlung in Berlin erscheinen will, erklärt im Vorworte, datirt vom 3. v. M.: „Ich diene nicht auf Advancement und kenne keine „Interessen“. Wären aber solche vorhanden, so würde ich sie getrost preisgeben, um meiner Ueberzeugung willen. Diese Ueberzeugung war und bleibt, daß von Rechts wegen nach meinem Verständniß des Gesetzes der Graf Arnim, an dessen persönliche Ehrenhaftigkeit ich glaube, nicht verurtheilt werden sollte. Ich habe den Grafen nicht politisch vertheidigt, ihm sogar vom Standpunkte der Amtsdienordnung aus öffentlich meine Mißbilligung kund gegeben.“

### Spanien.

— Aus Madrid 28. Jan. wird telegraphirt: Die Regierungstruppen haben drei wichtige Positionen im Thal von Carrascal genommen und sind im Vorrücken begriffen. — Ein Bataillon und 3 Compagnien Miquelets (Freiwillige) sind in der letzten Nacht bei Suctaria an das Land gesetzt worden und haben Zarauz in Besitz genommen.

### Sächsische Nachrichten.

— Ueber den Stand der Bauarbeiten auf der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn gehen der „B. B. Z.“ recht erfreuliche Nachrichten zu. Während die concessionsmäßige Baufrist erst im Jahre 1876 abläuft, ist der Bahnkörper bereits jetzt im Wesentlichen vollendet und darf auf Eröffnung des Betriebes der ganzen Bahn noch vor dem 1. October d. J. gerechnet werden; die Eröffnung der Theilstrecke Aue-Jägergrün ist sogar schon für den Monat Mai in Aussicht genommen. Von der Gesamtleistung an 2,598,793 Kubikmeter Erd- und Felsenbewegung sind 2,116,616 Kubikmeter, das ist 81 %, bewegt, die Kunstbauten sind mit Ausnahme von Kleinigkeiten als fertig anzusehen. Was den Oberbau anlangt, so ist das Packlager gleichzeitig mit den Erdarbeiten gesetzt worden und auf dem größten Theil der ganzen Länge fertig; die Materialien sind zum größten Theil vorhanden oder in der Restlieferung begriffen. Bestellt sind die Drehscheiben, Wasserstationseinrichtungen und Krabbe; an Betriebsmitteln sind 5 Stück Güterzuglocomotiven, 14 Personen- und 105 Güterwagen abgeliefert. Die Herstellung der ganzen Bahn wird nach den neuesten Anschlägen und Zusammenstellungen mit den disponiblen baaren Mitteln, ohne Aufnahme einer Anleihe oder Contrahierung einer schwebenden Schuld erfolgen können und wird erst nach Eröffnung der Bahn zur Beschaffung eines gewissen Betriebscapitals und zur Bezahlung der Bankzinsen des laufenden Jahres die Aufnahme einer mäßigen Anleihe erforderlich werden.

— Die „Dr. Btg.“ berichtet aus Zwickau, 29. Jan. Die gestern vollzogene Wahl für die Handelskammer zu Plauen hat hier eine sehr schwache Betheiligung gefunden, denn es wurden im Ganzen nur 17 Stimmen abgegeben. Wenn nun auch dieses Resultat dem eines früheren Jahres gegenüber, wo man es nur zu 5 Stimmen brachte, eine Wendung zur Besserung konstatirt, so ist und bleibt es doch immer für einen Bezirk von circa 30,000 Bewohnern ein sehr klägliches. Würde man dieser Wahl nur den zehnten Theil des Interesses und der Mühe zugewandt haben, die man den jetzt hier in Hülle und Fülle stattfindenden Maskenbällen zu Theil werden läßt, so würde man nicht nur

den oben  
auch ein  
U  
waren  
dem stä  
demokra  
der leht  
denen 4  
Blätter  
Franken  
und ein  
faßt, da  
nur 51  
Sieg ni  
ob sich  
die nach

In  
thümlich  
übergehe  
einem h  
ein eleg  
geurs he

S  
vernehme  
Der  
A  
sen, arm  
und ihm  
D  
der blaß  
in dieser  
kommt  
Der  
dieser P  
Du  
nicht, we  
bei dene  
Die  
faßt auf  
karte mi  
Su  
Thür w  
Du  
in ein ei  
hell erle  
auf das  
Un  
eine äilli  
Ich  
Dunkler,  
„A

Ein  
P  
in Mitte

Dan  
G  
Dan  
M  
empfe  
Model  
führe  
A

Ein  
P  
in Mitte

Dan  
G

Dan  
M  
empfe  
Model  
führe  
A

A

den oben erwähnten schwarzen Punkt früherer Jahre verwischt, sondern auch eine des Instituts würdige Beteiligung erzielt haben.

Aus Treuen wird berichtet: Zur Wahl von Stadtverordneten waren von zwei Parteien Candidaten aufgestellt worden, und zwar von dem städtischen Verein und von einer Partei, welche man hier die social-demokratische nennt. Bei der Wahl am 25. wurden die Candidaten der letzteren sämtlich gewählt. Es sind 599 Stimmberechtigte, von denen 401 ihre Stimmen abgaben. — Verschiedene social-demokratische Blätter haben dies, in Anbetracht der Schlappen, welche sie in Chemnitz, Frankenberg, Meerane u. a. D. erlitten haben, als ein großes Ereigniß und einen brillanten Sieg ausposaunt. Wenn man jedoch ins Auge faßt, daß die Bevölkerung Treuens nach der letzten Volkszählung aus nur 5198 Personen besteht, geht klar hervor, daß dieser vermeintliche Sieg nicht schwer in die Waage fällt. Außerdem wollen wir abwarten, ob sich Treuen unter dem neuen Regime wohl befinden wird; wir meinen, die nächsten Wahlen dürften wohl anders ausfallen.

## Ein Nachtbild aus dem Theaterleben.

Novelle von G. Berger.

Erstes Kapitel.

„Anna-Lise“.

In Wien am Lugeck steht ein drei Stock hohes, durch seine alterthümliche Bauart hervorragendes Gebäude, welches die Blicke der Vorübergehenden unwillkürlich auf sich zieht. Vor diesem Hause hielt an einem heiteren Sonntag des Jahres 18 — ein Einspänner, aus welchem ein elegant gekleideter junger Mann mit der Leichtigkeit eines Voltigeurs herausschöpfte.

„Servus, Dunkler!“ ließ sich eine Stimme unter der Einfahrt vernehmen.

Der junge Mann sah nach dem Sprecher.

„Ah, — bravo, Gustav, Du hältst Wort!“ rief jener einem blasfen, ärmlich gekleideten jungen Manne zu, der rasch auf ihn zuschritt und ihm mit Wärme die Hand drückte.

„Du scheinst Deine Schriftstellerei verleugnen zu wollen,“ sagte der blasse Jüngling, den wir Gustav nennen hörten, „denn Du siehst in dieser eleganten Garderobe nicht aus wie ein Zeitungsschreiber und kommst per Wagen.“

Der Angesprochene lächelte und zuckte die Achseln, als wolle er mit dieser Pantomime sagen: „Ich kann's ja thun.“

Du wunderst Dich wohl, lieber Leser, über Gustav's Aeußerung nicht, wenn Du erfährst, daß Herr Dunkler einer jener Recensenten ist, bei denen zuweilen „Glanzrollen —“ Geschäftsfachen sind.

Die beiden Herren begaben sich nach dem dritten Stock, wo sie fast außer Athem vor einer Thür Halt machten, auf welcher eine Visitenkarte mit dem Namen „Frau v. Sobacko“ angebracht war.

Gustav bewegte mit sichtlicher Aufregung den Glockenzug. Die Thür wurde geöffnet und die beiden Freunde traten ein.

Durch ein Vorzimmer, welches sie eilig durchschritten, gelangten sie in ein einfach möblirtes Cabinet und von diesem in einen großen, hell erleuchteten Saal, in welchem sich bereits eine bunte Gesellschaft auf das Lebhafteste amüsirte.

Unbeachtet von den Uebrigen trat Gustav mit seinem Freunde auf eine ältliche Dame zu, die ihn mit freundlichem Lächeln empfing.

„Ich bin so frei, gnädige Frau, Ihnen hier meinen Freund, Herrn Dunkler, Recensenten des „Theater-Anzeigers“, vorzustellen.“

„Ah! — freut mich, daß ich das Vergnügen habe,“ entgegnete

Frau v. Sobacko, sich gegen Dunkler verbeugend, „einen in der dramatischen Kunst sachverständigen jungen Mann in mein Institut eingeführt zu sehen.“

„Und mir soll es zu einem wahren Vergnügen gereichen, stets Vorzügliches über die Leistungen dieses Institutes der Öffentlichkeit übergeben zu können,“ erwiderte der Recensent ebenfalls mit einer Verbeugung, die ein in der Nähe stehender rothnasiger Bureaukrat mit einer „französischen Diplomaten-Bindmantel-Reigung“ verglich.

„Ein Recensent!“ riefen plötzlich zwei jugendliche Stimmen zugleich, und Dunkler, der sich rasch umsah, gewahrte zwei Mädchen, deren Reize durch ein leichtes Ballcostüm vorthelhaft gehoben waren und die wie gaukelnde Elfen unter Schäkern und Lachen über den glatt parquetirten Boden des Saales dahinschwebten.

Dunkler konnte seinen trunkenen Blick von diesen bezaubernden Erscheinungen nicht abwenden. Da fühlte er seine Hand erfaßt. — Es war Frau v. Sobacko, die ihn der Gesellschaft vorstellen wollte und den noch immer nach den beiden Mädchen schielenden Journalisten in den Kreis der Anwesenden zog.

Man lognetierte und fürte den armen Recensenten, ob er auch Eleganz und seine Manieren genug besäße, um von dieser Gesellschaft einer Aufmerksamkeit gewürdigt zu werden. Doch bald öffneten sich ihm die Herzen einiger heißblütiger Kunstjünger bei einem Glase perlenden Champagners, — blasirte Wüstlinge und Coquetten benutzten ihn als Zünder, um das fahle Licht ihres Witzfeuerwerkes abbrennen zu können, und bald fällt der Eingeführte als schwergetroffenes Opfer der Lächerlichkeit.

Keine Logik würde dagegen ein stichhaltiges Argument anzubringen vermögen, denn der Sarkasmus ist die epidemische Krankheit unseres Jahrhunderts, gleichsam die Reaction einer früher grassirenden Sentimentalität.

Unter solchen modern-philosophischen Anschauungen zog sich Gustav nach einem Fenstererker zurück und betrachtete theilnahmslos die freudestrahlenden Gesichter der Gesellschaft. Da fiel unwillkürlich sein Blick auf die beiden Mädchen, welche Dunkler's Aufmerksamkeit erregt hatten und die wir Caroline und Anna nennen wollen.

„Wie schön sie heute ist!“ flüsterte er vor sich hin und warf seinen Blick auf die Straße hinab, um das Traumbild seiner Phantasie zu verschenden. Schwermüthig stützte er dann das bleiche Haupt in seine Rechte und läpelte mit einem schweren Seufzer:

„Sie liebt Dich nicht, liebe Du sie auch nicht mehr.“

Ein tiefer Schmerz malte sich bei diesen Worten in seinen intelligenten Zügen und eine Thräne perlte aus seinem schönen, blauen Auge über die kummerbleiche Wange — es war die Taufe seiner ersten Liebe!

Die Thurmuhre des naheliegenden St. Stefansdomes verkündete eben die achte Abendstunde, und wie ein Rachechor von Verschworenen rief nun Alles in Erregung: „Anfangen: Anfaugen!!“

Das Orchester intonirte, das heißt, ein Fräulein setzte sich an das Clavier und begann eine Overture so seelenvoll und schmelzend wie das Klopfen eines Kostbratens auf dem Hackbrette.

Aber wir wollen die Leistungen dieses Fräuleins keiner eingehenden Kritik unterziehen, sondern benutzen diese Zeit, um Dich, lieber Leser, mit dieser Gesellschaft näher bekannt zu machen. Du befindest Dich, wie Du theilweise schon errathen haben wirst, in einer „Theaterschule“, welcher Frau v. Sobacko, eine ehemalige königliche Hofchauspielerin, als Directorin vorsteht und sämtliche Anwesende, mit Ausnahme Dunkler's und des rothnasigen Bureaukraten, zu ihren Schülern und Schülern zählte.

(Fortf. folgt.)

Ein größeres

## Familienlogis

in Mitte der Stadt ist zu vermieten durch Agent **Baumann.**

Fertige (V. 271 c.)

**Damen-Kleider** von 4—15 Thlr.,

**Confirmanten-Kleider**

von 3½—10 Thlr.,

**Damen-Schlafrode** v. 3—7 Thlr.,

**Mädchen-Kleider** v. 25 Ngr. an

empfehle in großer Auswahl und neuesten Modellen gearbeitet. Bestellung nach Maß führe schnell aus.

**A. Dresel, Zwidau.**

## Schürzen

für Frauen u. Kinder von Leder u. Gummi, in allen Farben u. Façons; desgleichen **Väzchen** für Kinder empfiehlt zu äußerst billigen Preisen **Alban Meichsner.**

Die Kaiserl. und Königl.

**Hof-Chocoladen-Fabrik**

von Gebrüder Stollwerk

in **Cöln** übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Eibenstock Herrn

Conditor **Ludwig Siegel.**

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachstum der Haare, die **ächte Sühmlich'sche Ricinusölpo-** made aus Birna, à Büchse 5 Ngr., bei **Julius Tittel** am Neumarkt und Postplatz.



Vorräthig in der **Walter'schen** Buchhandlung zu Eibenstock.

## Hagel-Versicherung.

Thätige Agenten in Stadt und Land werden gesucht. Uebernahme-Offeren sind an Herrn Subdirector **W. Henicke** in **Dresden** zu richten.



# Großer Volksmaskenball

Sonntag, den 7. Februar 1875,

Abends 7 Uhr

im Feldschlößchen.



Um recht zahlreiche Betheiligung bitten die ergebenst Unterzeichneten mit dem Bemerken, daß jede die Grenzen des Anstandes und der guten Sitte nicht überschreitende Narrheit willkommen geheißen wird. Gleichzeitig werden die geehrten Theilnehmer am Maskenball freundlichst ersucht, sich am Carnevalszuge am Montag, den 8. Februar a. c. recht zahlreich zu betheiligen. Karten für Masken à 150 Pf. und für Zuschauer à 75 Pf. sind bei Unterzeichneten zu haben. Das Programm ist auf die Rückseite der Karten gedruckt.

Emil Eberwein. Fr. Göbler jun.

## Realschule I. Ordnung in Zwickau.

Anmeldungen neu aufzunehmender Schüler werden bis zum 1. März an Wochentagen von 11 bis 12 Uhr im Directorialzimmer des Realschulgebäudes entgegengenommen. Tauf-, Schul-, und Impf-Zeugnis, für Confirmirte auch der Confirmationsschein, sind dabei vorzulegen. Die am 5. April vorzunehmende Aufnahme-Prüfung beginnt früh 7 Uhr.

(H. 316 bz.)

V. Keller, Realschuldirektor.

## Die Gesellschaft „Erholung“ zu Schönheide

wird nächsten Donnerstag, den 4. d. Mts. im Gasthof zu Schönheider-Hammer Concert & Ball abhalten, gespielt vom Stadtmusik-Chor zu Schneeberg.

Auswärtige Herren und Damen, welche diesem Vergnügen beizuhören wollen, haben Zutritt, wenn sie sich durch Mitglieder der Gesellschaft einführen lassen.

Anfang des Concerts Abends um 7 Uhr. Schönheide, den 1. Februar 1875.

Das Directorium. Gustav Emil Leistner.

Eine neue leistungsfähige Brauerei Norddeutschlands, welche vorzügliche Fabrikate liefert, sucht zuverlässige Vertreter in größeren Städten. Uebernahme von Lager und Bestellung von Sicherheit erwünscht. Näheres auf Anfragen unter X. Nr. 55 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Chemnitz. (Ch. 796.)

## Sticker-Gesuch.

Wir suchen für eine  $\frac{3}{4}$  Sellige Maschine einen geübten Sticker. Gebrüder Unger.

Ein Portemonnaie mit nahezu 4 Thlr. Inhalt ist von einem armen Manne verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

## Maskenanzüge,

worunter einige neue, sowie Silberspitzen sind bei Ziegler zu haben.

## 400 Thlr. oder 1200 Mark

werden als Handdarlehn auf einige Jahre von einem thätigen und soliden Geschäftsmanne gegen gute Verzinsung zu erborgen gesucht. Gefällige Offerten vermittelt

Agent Carl Baumann.

Ein Portemonnaie mit wenig Inhalt ist gefunden worden und kann abgeholt werden bei Wilhelm Brandt, im Hause des Herrn Ernst Flach.

## Liederkranz.

Heute Abend 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Singstunde.

## Anentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen aufs Glänzendste bewährt hat und täglich eingehende Dankschreiben bezeugen die Wiederkehr häuslichen Glückes. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an F. Bollmann, Droguist in Guben (N.L.) einsenden.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 82 $\frac{1}{10}$  Pf.

## Halb- und Brustfranke sollten im Winter

nicht ängstlicher meiden, als die kalte Luft, zumal bei Ost- und Nord-Weiden. Wenn sie aus warmer in kalte Luft durchaus gehen müssen, so ist Mund und Nase durch Tuch oder Respirator zu schützen. Die meisten Brustkranken thäten besser, anstatt nach südlichen Gegenden zu reisen, zu Hause zu bleiben und sich in ihrer gut zu lüftenden Wohnung ein südliches Klima, das ist eine gleichmäßig reine und warme Zimmerluft von 15—16° R., sowohl bei Tag als Nacht herzustellen. Ihr Schlafzimmer sei sonnig und geräumig. Außer Ruhe, nahrhafter Kost und guter Milch ist ihnen auch der Gebrauch eines diätetischen Mittels zu empfehlen, welches Hals und Lunge anfeuchtet, die Trockenheit und den Hustenreiz mildert, den Schleim löst und zugleich etwas auf die Leibesöffnung wirkt. Als ein solches diätetisches Mittel ist der L. W. Egers'sche Fenchelhonig von großem Nutzen. Jeder Hals- und Brustfranke sollte täglich mehrere Theelöffel davon nehmen, so oft er Verlangen danach hat. Der L. W. Egers'sche Fenchelhonig, erfunden und fabricirt von L. W. Egers in Breslau, ist nur echt, wenn jede Flasche dessen Siegel, Facsimile, sowie seine im Glase eingebraunte Firma trägt. Die vom Fabrikanten selbst errichtete Niederlage ist bekanntlich bei

Julius Tittel in Eibenstock.

## Brenn-Kalender

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock im Monat Februar 1875.

Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	69	$\frac{1}{2}$ 6	10		30	10	1		18	1	5
	30	10	1		18	1	5	13.	18	1	5
	18	1	5	7.	69	$\frac{1}{2}$ 6	10	14.—21.	keine Beleuchtung.		
2.	69	$\frac{1}{2}$ 6	10		30	10	1	22.	69	6	8
	30	10	1		18	1	5	23.	69	6	10
	18	1	5	8.	69	$\frac{1}{2}$ 6	10	24.	69	6	11
3.	69	$\frac{1}{2}$ 6	10		30	10	1	25.	69	6	10
	30	10	1		18	1	5		30	10	12
	18	1	5	9.	69	7	10	26.	69	6	10
4.	69	$\frac{1}{2}$ 6	10		30	10	1		30	10	1
	30	10	1		18	1	5	27.	69	6	10
	18	1	5	10.	30	9	1		30	10	2
5.	69	$\frac{1}{2}$ 6	10		18	1	5	28.	69	6	10
	30	10	1		18	1	5		30	10	1
	18	1	5	11.	30	10	1		18	1	3
6.	69	$\frac{1}{2}$ 6	10		18	1	5				
	30	10	1	12.	30	11	1				

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.